

Die Religion im Klassenkampf.

Bekanntlich stellt überall die Religion der Entfaltung des Klassenkampfes das größte Hemmnis entgegen. Wir werden zur Überwindung dieser Hemmnisse die richtigen Mittel erst dann finden, wenn wir ihre Ursache richtig verstehen. Es glaubt wohl mancher, daß hier nur Dummheit, Mangel an Kenntnissen vorliegt, die man durch wissenschaftliche Aufklärungsschriften beseitigen könne. Aber die Praxis hat bewiesen, daß solche Schriften erst dann eine Wirkung haben, wenn der religiöse Glauben schon erschüttert war.

Es ist richtig, daß zum Glauben ein Mangel an Kenntnissen gehört, der die starken, unser Leben mächtig beherrschenden Kräfte natürlichen oder gesellschaftlichen Ursprungs als geheimnisvolle übernatürliche Mächte erscheinen läßt. Damit wird aber das Wesen der Religion nicht erschöpft. Um es zu verstehen, muß man zu den Zeiten zurückgehen, wo die Religion nicht wie jetzt in Auflösung begriffen ist, sondern in voller Lebenskraft stand, weil sie eine wirkliche gesellschaftliche Funktion erfüllte.

Der religiöse Glaube ist nicht einfach ein Glaube in dem Sinne, daß man der Ansicht ist, es sei ein übernatürliches Wesen da, sondern er enthält zugleich eine persönliche Beziehung zu dieser höheren Macht, ein Gefühl der Abhängigkeit, der Zugehörigkeit, der Verehrung und der Hingabe. Diese Empfindung hängt nicht in der Luft; sie hat feste materielle Wurzeln; sie ist nur der vergeistigte Ausdruck einer nicht klar empfundenen realen Abhängigkeit von einer notwendigen Hingabe zu einer wirklichen höheren Macht. Auch die Empfindung des patriotischen Bürgers gegenüber seinem Vaterland, des kämpfenden Proletariats gegenüber seiner Klasse, die dieselben Charakterzüge der Abhängigkeit und der Hingabe aufweisen, werden oft als religiöse Empfindungen bezeichnet. Dies weist darauf hin, daß das Verhältnis des Einzelmenschen zu dem sozialen Organismus, dem er angehört, die Grundlage des religiösen Verhältnisses bildet. Isoliert kann der Mensch nichts; er ist immer Mitglied einer größeren oder kleineren Organisation, aus der er all seine Kraft bezieht. Die Kraft des Ganzen besteht umgekehrt wieder in dem festen Band, das alle verbindet, in der Hingabe und der Verehrung jedes einzelnen, sich der Gesamtheit willig zu opfern.

Nun ist das Band, das sie verbindet, die Einheit des Ganzen, ein unsichtbares geistiges Band; die Quelle der Kraft, die es gibt, wird nicht klar erkannt, und der Ursprung der sittlichen Gebote, die in dem Bewußtsein des Einzelnen den Ausdruck des gesellschaftlich Notwendigen bilden und mit unwidriger Kraft in jedem emporeben, bleibt geheimnisvoll. Sie erscheinen als Gebote eines schützenden Gottes, der mit seiner Macht jedem Einzelnen hilft, dafür aber auch gehört sein will. Der gesellschaftliche Organismus ist zugleich eine religiöse Gemeinschaft; dieser religiöse Charakter verleiht die profanen Verhältnisse und Gebote und gibt ihnen erst ihre Festigkeit, ihre ewige unerschütterliche Geltung.

Bei primitiven, barbarischen Stämmen und Völkern tritt diese Rolle der Religion klar hervor. Sie hat mit persönlichen Ueberzeugungen nichts zu tun; sie ist einfach Ausdruck der Stammesangehörigkeit. Politik und Religion, Sitte und Recht sind eins und dasselbe; alle gemeinsamen, das Ganze betreffende Handlungen sind religiöse Feiertage; Verletzung der gesellschaftlichen Pflichten ist nicht nur ein Verstoß gegen Gesetz und Sitte, sondern zugleich ein Frevel gegen die Götter.

Ein andres Beispiel bieten die Religionen und Kirchen im Reformationszeitalter. Auch hier ist die Religion etwas Lebendiges, Lebenskräftiges, weil die religiöse Gemeinschaft zugleich Klassenorganisation ist, ähnlich wie heute die politische Partei. Die Interessengemeinschaft schiedete ein festes Band um die Zusammengehörigen, das in dem gemeinsamen Religionsbekenntnis, zugleich

politischem Programm, seinen verhimmelten Ausdruck fand.

In Zeiten frischer Lebenskraft ist die religiöse Gemeinschaft also zugleich eine soziale Gemeinschaft, deren Vorbedingung die Treue jedes Einzelnen zu ihr ist. In der fortschreitenden Entwicklung der Gesellschaft bleibt die religiöse Gemeinschaft, die Kirche, als kristallisierte feste Hülle bestehen, während der flüssige, lebendige Gesellschaftskörper immer neue Unterschiede, neue Massen und Zentren in ihr entwickelt. Weil aber für das Bewußtsein des Einzelnen die kirchliche Gemeinschaft noch immer die alte ist, muß das Nichtbefolgen ihrer Gebote noch immer als Sünde, sich von ihr loslösen als Untreue empfunden werden. Eine solche Trennung von der Organisation, mit der man aufgewachsen ist, wird erst möglich, wenn man durch eigene harte Erfahrungen in Konflikt mit ihr gerät. Wenn der Arbeiter bemerkt, daß die Kirche ihm empfindet, was er verabscheut, ihm verbietet, was ihm gut erscheint und ihn an seinen schlimmsten Bedrückern verrät, wenn er sie als eine falsche, ihm feindliche Organisation kennen lernt, die treulos gegen ihn handelt, dann löst sich allmählich das alte traditionelle Verhältnis. An seine Stelle tritt das neue, in der heutigen Wirklichkeit wurzelnde, lebendige Verhältnis, die Hingabe des Proletariats an seine Klasse.

Gerade dadurch also, daß die Kirche sich in den Klassenkampf mischt, und den Proletarier seiner natürlichen Klassenorganisation gegenüberstellen will, stößt sie ihn von sich. Nicht durch antireligiöse Aufklärungsliteratur wird der Arbeiter von ihr abtrünnig, sondern durch den Konflikt seines proletarischen Empfindens mit der arbeitserfeindlichen Haltung der Kirche. Ihre Aufgabe ist es also, bei den Arbeitern ein klares proletarisches Klassenbewußtsein zu wecken und die ihnen feindlichen Taten ihrer kirchlichen Führer aufzudecken.

Gerade die Fähigkeit, womit die katholischen Arbeiter im industriell hoch entwickelten Rheinland-Westfalen bisher am Zentrum festhielten, ist ein Beweis für die Wichtigkeit dieser Auffassungen. Sie zeigt nicht von einer allgemeinen dauernden Widerstandsfähigkeit des Katholizismus gegen die sozialistische Agitation, denn überall sonst ist die industrielle Arbeiterschaft in katholischen Ländern sozialdemokratisch. Aber hier hat die Kirche noch vor kurzem die Rolle einer proletarischen Kampforganisation gespielt. Der Bismarckische Kulturkampf wurde hier von den liberalen Kapitalisten als ein Kampf zur Unterdrückung der katholischen Arbeiterschaft geführt, und damit wurde dem Zentrum die Rolle einer gegen das Kapital kämpfenden Arbeiterpartei aufgedrängt. Für die Arbeiter, die diesen Kampf mitmachten, war die Kirche nicht eine traditionelle, sondern eine lebendige Organisation, ihre eigene gegenwärtige soziale Interessengemeinschaft, und dieses feste neue Band konnte durch keine späteren volksfeindlichen Taten des Zentrums mehr gelöst werden. Dazu mußte erst ein neues Geschlecht aufwachsen, das nicht durch die eigene Erfahrung daran behindert wird, seine wirkliche Klassenpartei an Stelle der falschen zu wählen.

Hus der Umgebung.

Schleuditz. Die Würfel sind gefallen. In der Stadtvorordnetenversammlung vom 5. November gab es keine Demonstration. Der Magistrat, sowie Herr C. Schaefer, hatten sich eines besseren besonnen und lauschten demütig den Vorlesungen des Stadtrats Fr. Schäfer. Auf Vorschlag des Vorsitzenden erstattete Stadtr. Kirch den Bericht der gemischten Kommission, der mit dem Antrage: Ankauf des Jangenschen Grundstücks, endete. Herr Jangens verlangte ursprünglich 120 000 Mark für sein Grundstück, ging aber neuerdings auf 110 000 Mark herunter. Hierauf erhielt Herr Fr. Schäfer das Wort zu seinem Referate. Zunächst bittet er, seine schriftlichen Ausarbeitungen vorlesen zu dürfen; schon öfters wäre es vorgekommen, daß das Schleuditzer Wochenblatt seine Ausführungen falsch wiedergegeben hätte. Widerspruch erhebt sich diesmal nicht. Der Referat

fordert, das alte Rathaus abzubauen und auf dessen Platz ein neues zu errichten, dadurch würden der Stadt 100 000 Mark erspart. Herr Kirch wendet sich scharf gegen dieses Projekt. Der Markt müsse frei bleiben, um genügend Licht und Luft in die Stadt zu bekommen, denn Licht und Luft ist die Speise für Körper und Geist. — Sehr richtig, Herr Kirch! Sehr notwendig wäre es, daß Herr Kirch dieses Verlangen auch bei den städtischen Gebäuden stellte. Ein Blick ins Armenhaus, Kinderbewahranstalt, Mühle und die alte Schule, in welchen Gebäuden Menschen wohnen müssen, zeigt aufs deutliche, daß auch hier Remedur geschaffen werden muß. Ein lebhaftes Zwiegespräch zwischen Herrn Kirch und Herrn Fr. Schäfer setzte ein, das aber durch eine Geschäftsordnungsdebatte unterbrochen wird. Ein Antrag Benzel, ob die Stadtvorordneten im Prinzip für einen Neubau sind, fand einstimmige Annahme. Nunmehr setzte die Debatte darüber ein, wo das neue Rathaus entstehen soll. Genosse Müller warf ebenfalls die Frage auf: Wo bauen wir hin? Der Marktplatz dürfe nicht verkleinert werden, denn die freien Plätze sind die Lungen der Stadt. Er tritt für Ankauf des Jangenschen Grundstücks ein. Letzteres ist über 8000 Quadratmeter groß, zum Rathausbau brauche man 2000 Quadratmeter, bleiben also noch 4000 Quadratmeter übrig. So könnte auch auf diesem Grundstück ein Krankenhaus entstehen, was gewiß sehr notwendig wäre. Stadtr. Richter ist für den alten Platz, wohingegen C. Schaefer für das Jangensche Grundstück eintritt. Es entspinnt sich eine Auseinandersetzung zwischen den zwei Schäfers. Fr. Schäfer erklärt, daß jetzt das Elektrizitätswerk inf. Mühle nicht wieder gekauft werden würden, für welches der Herr C. Schaefer bereit war, 850 000 Mark zu geben. Es ist für 800 000 Mark noch viel zu teuer. Zum Schluß macht der Bürgermeister infolge mehrerer Anwesenheiten seitens Fr. Schäfers folgende Feststellungen: Heute über 8000 Mark wird die Wasserleitung ihrer Bestimmung übergeben sein, und der Spelcher der alten Mühle wird als Pumpstation demütigt werden. Er fordert die Stadtvorordneten auf, für den Ankauf des Jangenschen Grundstücks zu stimmen, und zwar im Interesse der Stadt. Die Abstimmung, welche eine namentliche war, ergab über den Ankauf des Jangenschen Grundstücks Stimmengleichheit (9 zu 9). Da der Vorsteher dagegen stimmte, galt der Antrag als abgelehnt. Der Antrag Fr. Schäfers, das alte Rathaus abzubauen und an dessen Stelle ein neues zu errichten, erhielt ebenfalls Stimmengleichheit. Da der Vorsteher für diesen Antrag stimmte, galt er für angenommen. Ob nun endlich diese heisse Rathausfrage damit ihr Ende erreicht hat? Nunmehr wurde Kenntnis vom Massenrevisionsprotokoll genommen. Bewilligt wurden die Kosten für übernommene Inventarstücke und Materialien des Elektrizitätswerkes in Höhe von 1170.75 Mark. Ferner wurden die erforderlichen Mittel bei dem Erweiterungsbaue des Elektrizitätswerkes in Höhe von 1088 Mark bewilligt. Nach dem Bericht der Kommission hat die Sparkasse im vorigen Jahre einen Ueberschuß von 38 701.10 Mark erzielt. Interessant war die Debatte noch über die Beschlußfassung über Abgabe von Strom der Leipziger Ruhnenbahn-Aktiengesellschaft. Letztere fragt an, ob sie an Private Strom abgeben darf. Die Ruhnenbahn-Aktiengesellschaft hat sich durch Bestimmungen der Behörde bereit erklärt, ihr demnächst zu errichtendes Elektrizitätswerk in Schleuditz zu erbauen. Der Referent C. Schaefer ersucht die Stadtvorordneten, sehr vorsichtig zu Werke zu gehen, damit der Stadt als jetzige Eigentümerin eines Elektrizitätswerkes kein Schaden entstehen möge. Er empfiehlt den Antrag der Kommission, nach welchem der Gesellschaft wohl Zugeständnisse gemacht werden, aber von Fall zu Fall erst beschloffen werden, ob die Gesellschaft Strom abgeben dürfe. Auch sollen keine Einseitigverträge abgeschlossen werden, sondern auf bestimmte, ganz kurze Zeiten. Ob nunmehr das Werk in Schleuditz errichtet wird, ist zweifelhaft.

Schleuditz. Ein Auge ausgeworfen. Der 14jährige Knabe des Arbeiters Zimmermann warf mit einem Steine dem 12jährigen Kinde des Arbeiters Rodendorf das linke Auge ein. Das bedauernswerte Kind mußte ins Krankenhaus nach Halle überführt werden.

Küchenzettel der städtischen Spelceanstalten.

Montag:
Spelceanstalt I (Kohlenplatz): Gauertraut mit Schweinefleisch.
Spelceanstalt II (Kohlenplatz): Hühner mit Schwarzwedel.
Spelceanstalt III (Kohlenplatz): Reis und Spargel mit Rindfleisch.
Spelceanstalt IV (Kohlenplatz): Reis und Spargel mit Rindfleisch.
Spelceanstalt V (Kohlenplatz): Reis und Spargel mit Rindfleisch.
Spelceanstalt VI (Kohlenplatz): Weisse Bohnen mit Schweinefleisch.

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
Dr. Thompson's Seifenpulver
 das beste Waschmittel.
 1/2 H Paket 15 Pfg.

Beste 2 1/2 Pf Cigarette
TELL in Qualität
 Unerreicht in Qualität
 SULTANA DRESDEN

Sinferte sind nicht an die Expedition der Leipziger Volkszeitung zu richten.
 Rohprodukten, Eisen, Metalle, alt, Gummi, Papier, abfälle fauft zu höchsten Tagespr. F. Romus, Schleuditz, Bismarckstr. 8.

Bade- und Schwimm-Anstalten.
Königin Carola-Bad. Schwimm-Bassin, Fango-Behandl., Dampf-, Wannen-, elektr. Licht-, Kachel-, u. Kur-Bäd. Jeden Dienstag abends v. 6 Uhr ab Volkstag. Eintritt 20 H .
Diana-Bad. Dampf-, Wannen-, Kur-Bäder Schwimm-Halle Lange Str. 8 Schwimm-Unterricht. Dienstag 1. d. Schwimmhalle v. 6 U. abds. an Volkstag. Eintr. 20 H .
Bad Mildenstein. Schillerstr. 11. Wannen. I. Kl. 80 H , II. Kl. 60 H . Samst. Kurbäd. (Strankek.)
Marien-Bad. gr. Schwimmbassin Dienst. abds. 20 H 6 U. Volksbrause- u. Wannenbäder Elementar- u. Fr. 6-Sabd. Dampf-, Kur-, elektr. Lichtbad, Trink-Kur-Anst.
Dorotheenbad. Dorotheenstr. 9, I., Bef. G. Ermisch, Staat. gepr. Geöffn. i. Dam. u. Fr. v. Fr. 8 ab 9. Sonntag v. 8-12 U. Elektr. Licht-u. Kachelbäd., alle Kurbäd., Massage, Vibrationen, Packung, etc.
Lindenbad. Lindenau, Gutemuthstr. 27. Kohlensäure-, Fichtennadel-Bäder etc. Neul. Russisch-Römisch. Dampfbad.
Anna-Bad. 14 Wannen, 12 Brausebäder. Tägl. geöffn. Kleinzschocher, Diebstahlsfrage 62.

Weil wir uns mit dem bescheidensten Nutzen bei nur erstklassigem Material begnügen, sind wir in der Lage Ihnen besondere Vorteile beim Einkauf zu bieten. [28885*]
 Als besondere Spezialität führen wir entrippte, nach Havanese Methode gestreckte
Einlagen.
 Ein Versuch lehrt, wie vorteilhaft die Fabrikation. Wesentlich geringerer Verbrauch an Umlatt und Einlagen.
 Verlangen Sie bei Bedarf, ehe Sie anderweit kaufen, in Ihrem eigenen Interesse unsere Spezial-Offerte.
Jacob & Noll, Rohtabak-Handlung HANNOVER.

Kanonen- od. Quintöfen
 Rohre, Roste, Ofenplatten, Kohlenkasten
Dauerbrand-Oefen mit Schamotte-Einfach, fertig zum Gebrauch, von 10 H an empfehlit
Alwin Richter, Dresdner Strasse 36.
 Filiale: Anger, Breite Straße 22. [24384*]